

„Hoppetosse“ begehrt wie nie

Menschen mit Handicap erleben auf der „Hoppetosse“ ein Abenteuer auf dem Rhein bei Oestrich-Winkel.
Mit dabei: eine Blindenschule und viele Unterstützer für das besondere Erlebnis.

Von Thorsten Sützer

OESTRICH-WINKEL. Als die „Hoppetosse“ mit rund 65 Kilometern pro Stunde durch den Rhein pflügt und Gischt in der Fahrtrasse spritzt, ist Festhalten angesagt. Als die Hände sich von Seilen und Sitzen lösen können, sind sie frei für Szenenapplaus für den Skipper Ewald Krämer. Die Wohngruppe Sebastian aus dem St. Vincenzstift hat ein großes Abenteuer hinter sich, dank eines Boots mit 300-PS-Außenbordmotor und großem ehrenamtlichen Engagement. Zum fünften Mal können Menschen mit einem Handicap den Rhein auf ganz rasante Weise erleben, die Beteiligung ist größer als jemals zuvor.

Es seien 137 Anmeldungen eingegangen, berichtet Krämer, der Skipper, der im Alltag beim Nautik-Club Oestrich-Winkel als Schriftführer amtiert. In den Vorjahren wurde lediglich die Hälfte an Passagieren gezählt, eine größere Streuung bei der Öffentlichkeitsarbeit lohnt sich jetzt. Es kommen Mitfahrer aus den Bethanien-Kinderdörfern, von Jugendhilfe und Lebenshilfe und anderen. Der heimische Verein kooperiert in der Hauptsache mit dem Verein „Wings for handicapped“, der die „Hoppetosse“ besitzt. Für Rettungswesten mit dem Schriftzug „w4h“ für „Wings for handicapped“ ist ebenfalls gesorgt.



Schräglage und 35 Knoten für die Wohngruppe Sebastian aus dem St. Vincenzstift. Skipper Ewald Krämer sorgt für ein rasantes Erlebnis.

Foto: Thorsten Sützer

Der Einstieg ins Boot ist eine kleine Spezialaufgabe für einige. Gerade ist eine Gruppe aus der Werkstatt Facettenwerk Oestrich-Winkel an der Reihe. Bei der Wohngruppe Sebastian ist es sogar nötig, aus einem Rollstuhl auf eine der sechs Recaro-Sitze auf der „Hoppetosse“ zu gelangen, insgesamt kann jeweils ein Dutzend Personen mitfahren. „Es ist nicht so einfach

manchmal, aber mit Hilfestellung kriegen wir das hin“, sagt der Heil- und Erziehungspfleger Stefan Heizenmann. Ist das Boot voll besetzt, verlässt es die Winkelener Bucht, bis nur noch orangefarbene Flecken auf dem Wasser sichtbar sind.

Schließlich verschwindet das Boot für eine Weile ganz aus dem Blickfeld, auch für Jörg Leonhardt, den Vorsit-

zenden von „Wings for handicapped“, der selbst Rollstuhlfahrer ist. Morgens hat er die „Hoppetosse“ mit einem Anhänger – insgesamt geht es um 2,5 Tonnen Gewicht – vom Vereinslokal in Reiskirchen nach Schlierstein gebracht, danach ging es vollgetankt auf dem Wasserweg nach Winkel. „Man spürt den Körper ganz anders, als wenn man im Rollstuhl sitzt oder

nur im Bett liegt“, erklärt er zur fast sinnlichen Erfahrung einer solchen gemeinsamen Bootstour bei den Rheinkilometern 520 und 521.

Niedrigwasser erschwert Bootankunft am Steg

Anschließend sind alle kostenlos zu Getränken und Punsch bei „Allendorf am Rhein“ eingeladen, dafür garantiert der Nautik-Klub-Vorsitzende Josef Schöneleber. Weitere Unterstützer sind die Meira-Hofmann-Stiftung, die Rheingauer Volksbank und die Firma Topcon. „Das ist keine Massenabfertigung, man fühlt sich hier willkommen“, meint Leonhardt. Wichtig ist außerdem die Mitarbeit durch die Wasserfreunde Johannisberg, die ihren Segel zur Verfügung gestellt und ihre Boote verlegt haben. „Das ist der letzte Steg mit genug Tiefgang“, erläutert Krämer, das Niedrigwasser macht sich bemerkbar.

Derweil ist eine neue Institution zu Gast im Rheingau, nämlich die Blindenschule aus Friedberg mit den jüngsten Fahrgästen und der weitesten Anreise. „Für manche ist es eine Herausforderung, sich ohne Brille orientieren zu müssen“, sagt Katrin Lori über ihre Erst- und Zweitklässler. Aber „es zählt das Fahrgefühl“, steht auch für sie fest, „das ist eine wunderschöne Veranstaltung“.